

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Pfingstmontag

„die Treue des Herrn währt in Ewigkeit“ (von den Psalmen ausgehen XXV)

Was sagen uns die Texte des heutigen zweiten Pfingsttages, wenn wir erneut vom Psalm ausgehen, der für den heutigen Tag vorgesehen ist? Heute beten wir den kürzesten Psalm des Psalters, jenes biblischen Buches, das die 150 Psalmen enthält. Er umfasst nur zwei Verse:

Lobet den Herrn, alle Völker, *
rühmt ihn, alle Nationen!
Denn mächtig waltet über uns seine Huld, *
die Treue des Herrn währt in Ewigkeit.

Den Satzesatz dieses kurzen Liedes, das zum Lob Gottes aufruft, bildet die Hoffnung auf Gottes Treue: „die Treue des Herrn währt in Ewigkeit.“ Darin können wir auch die Bedeutung des heutigen zweiten Pfingsttages sehen und davon werden wir im Folgenden ausgehen.

Die Wiederholung des Festes weist nicht zuletzt auf die Treue Gottes hin. Die Gabe des Geistes ist Ausdruck von Gottes Treue. Der heutige Tag hat keinen eigenen Inhalt, er fügt dem eigentlichen Geheimnis von Pfingsten, der Gabe des lebensspendenden Geistes, nichts hinzu. Die Wiederholung des gestrigen Festes ist bloß seine Bekräftigung. Die Gabe des Geistes wird nun auch als Ausdruck der Treue des Gottes des Bundes verstanden. Das ist nichts Neues, wird aber heute besonders hervorgehoben. Um das auszusagen, stehen uns mehrere Lesungen zur Auswahl.

Wir hören eine Lesung aus dem Buch Ezechiel (36,16-28), die von der Erweckung der Totengebeine spricht, denen Gott wieder seinen Geist einhaucht. Dabei geht es einerseits um die Sammlung des zerstreuten Israels, das wie tot am Boden liegt, andererseits aber um die lebensspendende Macht Gottes den Verstorbenen gegenüber.

Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein. Ich reinige euch von aller Unreinheit und von allen euren Götzen. Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist gebe ich in euer Inneres. Ich beseitige das Herz von Stein aus eurem Fleisch und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich gebe meinen Geist in euer Inneres und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Rechtsentscheide achtet und sie erfüllt.

Die Gabe des neuen Geistes verweist zuallererst auf die Treue Gottes zu Israel, seinem Volk, dem er am Berg Sinai die Gesetze gegeben und mit dem er einen Bund geschlossen hat, dann aber auch auf seine Treue zu den Verstorbenen.

Sodann hören wir eine Lesung aus der Apostelgeschichte (10,34-35. 42-48a), die von einer Predigt des Petrus berichtet. Während er spricht, ereignet sich - ähnlich der Szene, die wir gestern gehört haben - noch einmal die Sendung von Gottes Geist: „Noch während Petrus dies sagte, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten.“

Dies schließt auch die Heiden ein, auch auf sie wurde „die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen. Denn sie hörten sie in Zungen reden und Gott preisen.“ Dies löst zunächst Verwunderung aus, führt Petrus dann aber dazu, auch ihnen die Taufe zu spenden: „Kann jemand denen das Wasser zur Taufe verweigern, die ebenso wie wir den Heiligen Geist empfangen haben? Und er ordnete an, sie im Namen Jesu Christi zu taufen.“ Die Sendung des Geistes *auf alle Menschen* ist Ausdruck der Treue Gottes zum universalen Bund, den er nach der Sintflut mit allen Menschen und Tieren geschlossen hat.

Die Treue des Gottes des Bundes – zu Israel, zu den Verstorbenen, zu allen Menschen – wird biblisch besonders in der Wendung vom *einen* Gott ausgedrückt, die nicht primär Ausdruck des Zählens ist (ein, zwei, drei, vier ... Götter), sondern der unverbrüchlichen Treue. Gott ist der *eine* Gott, weil er der schlechthin treue Gott ist. Wenn Gott der treue Gott des Bundes ist, kann er nur als ein Gott (nicht als viele konkurrierende) gedacht werden. Das wiederholt auch Paulus im Brief an die Gemeinde von Ephesus (4,1-6), wo er zum Ausdruck bringt, dass sich das Bekenntnis zum einen und treuen Gott auch in der Einheit des Geistes zeigt:

[...] bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens!
Ein Leib und *ein* Geist,
wie ihr auch berufen seid
zu *einer* Hoffnung in eurer Berufung:
ein Herr,
ein Glaube,
eine Taufe,
ein Gott und Vater aller,
der über allem und durch alles und in allem ist.

Der Geist, der alle zusammenhält und Einheit stiften soll („*Ein* Leib und *ein* Geist“), ist der Geist, der von Gott kommt, wie Johannes (15,26-16,3. 12-15) Jesus in den Abschiedsreden sagen lässt:

Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird reden, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird.

Was aber ist die Wahrheit, die vom Geist ausgeht und die er verkünden wird? Sie zeugt von der Treue des Bundsgottes, die Totes lebendig werden lässt (Ezechiel), die die Grenzen der eigenen Gemeinschaft überschreiten lässt (Apostelgeschichte) und die, wo Zwietracht ist, *einen* Leib formen kann (Epheserbrief).